Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Sechsundzwanzigster Jahrgang. Drittes Quartal.

Nro. 55. Ratibor, den 9. July 1828.

Aus Berlin vom 5ten May.

In der Schlacht von Waterloo machte ein preußischer Soldat einen französischen Offizier zum Gefangenen. Der letztere stellte dem Sieger sehr beweglich vor, wie unglücklich er seyn würde, wenn er fern von der Heimath und den Seinigen, in die Gefangenschaft geschleppt werden sollte; wie — da die Schlacht doch schon so gut als verloren wäre — seine Gefangenschaft keinen wesentlichen Vortheil bewirken könne, und bat ihn flehentlich, ihn wieder auf freyen Fuß zu stellen. Da der preußische Soldat der französischen Sprache unkundig war, der Franzose sich im Deutschen nicht recht verständlich machen konnte, so dauerte diese Capitulation eine geraume Zeit. Endlich ließ sich der Preuße aus Mitleid bewegen, den Bitten des Franzosen Gehör zu geben, ohne an eine Rantion zu denken. Der letztere dachte jedoch daran und gab seinem großmüthigen Sieger, da er nichts weiter von Werth hatte, seine Brustnadel mit echten Steinen, ließ sich aber dagegen den Namen des Soldaten und die Nummer des Regiments sagen, bey welchem er stand. Beydes merkte er sich, und dankbar froh entfernte sich der Franzose.

Dieser hatte auf die Brustnadel, als ein pretium affectionis, einen hohen Werth gelegt; indeß unter den mancherley Verhältnissen seines Lebens nicht daran gedacht, wie er sich wieder in deren Besitz setzen konnte. Jetzt, zum General herauf gerückt, wünscht er, dies Kleinod wieder zu erhalten. Er schlug daher den vorschriftsmäßigen diplomatischen Weg durch die hiesige Gesandschaft ein und erbot sich, dem Soldaten den vierfachen Werth der Nadel zu zahlen, Falls er sie durch ihn wieder erhielte, Falls er aber — da er voraussetzte, daß er sie wohl nicht mehr selbst besitzen würde — nur noch

wisse, wohin sie gekommen, wolle er ihn dafür reichlich belohnen. Durch das Kriegs-Ministerium wurde endlich dieser Soldat ermittelt. Es ergab sich, daß er nicht mehr bey dem Regimente stand, sondern als ein verstümmelter Krieger in dem hiesigen Invalidenhause eine Versorgung auf seine Lebenszeit erhalten hatte. Hier wurde er nun nach der Brustnadel gefragt. Er erinnerte sich des Vorfalls sehr genau, erklärte auch, daß er noch im Besitze der Nadel sey; aber die Unterhandlung mit diesem französischen Offiziere habe sich so verzögert, daß er dadurch in ein feindliches Feuer von grobem Geschütze gerathen, wodurch er ein Bein verloren und invalide geworden sey. Dieses Umstandes wegen habe er die Brustnadel zum Andenken aufbewahrt, und er würde sie für keinen Preis fortgeben.

Diese Erklärung wurde der französischen Gesandschaft mitgetheilt, mit dem Bemerken: wie man bedaure, unter solchen Umständen nichts weiter zur Befriedigung des Wunsches des Generals thun zu können, da man den Invaliden nicht zu zwingen befugt sey, die Nadel herauszugeben.

Diese Nachricht wurde dem General mitgetheilt. Ihm lag zu viel an der Wiedererlangung seines Kleinods. Er schrieb also selbst unmittelbar an den Invaliden einen Brief in französischer Sprache, der sich mit den Worten anfing: Mon Camerade. Der Brief wurde dem Invaliden vorgelesen und übersetzt. Er war so herzergreifend geschrieben, und der General erbot sich, für diese Nadel dem Besitzer unbedenklich jede von ihn zu machende Forderung mit Freuden zu bewilligen, wenn er sie nur wieder erhielte, daß dem Invaliden Thränen in die Augen traten und er nach einem ziemlich langen Besinnen und innerm Kampfe, was er thun soll, endlich in die Worte ausbrach:

„So werd' ich mich denn wohl von der Nadel trennen müssen. Er soll sie zurückerhalten."

Und nach einer kurzen Pause, setzte er hinzu:

„Aber Geld nehm ich nicht dafür!"

Der brave Mann blieb auch seinem Worte treu. Die Nadel wurde an den General gesandt, und ihm zugleich die Erklärung des Invaliden bekannt gemacht.

Man hielt die Sache für beendigt. Der General hatte aber den Vorfall dem Könige von Frankreich erzählt. Ganz unerwartet bekam der Invalide ein Schreiben von diesem, worin er ihm seine Zufriedenheit über sein Benehmen zu erkennen gab und ihm, als Anerkenntniß dafür, den Orden der Ehrenlegion übermachte, mit der Bekanntmachung, daß er ihm eine Pension von 800 Franks jährlich angewiesen habe.

Ohne Erlaubniß seines Landesherrn

durfte der Invalide weder diesen Orden, noch diese Pension annehmen. Er mußte daher diese bey dem Könige nachsuchen und daher auch darin der Veranlassung, wodurch ihm beydes zu Theil geworden erwähnen. Diese hat ihm der König nicht nur bewilligt, sondern zum Beweise, wie auch er mit seiner biedern Denkungsart zufrieden sey, ihm auch eine Pension von 200 Rthlrn. jährlich angewiesen.

(Zeitung f. d. eleg. Welt. Nro. 97.)

Bekanntmachung.

Bey dem, unter der Administration Eines Königl. Hochpreißlichen Ober-Landes-Gerichts von Oberschlesien stehenden Ritterguthe Slupsko sind zu verpachten:

1) die Feld- Wald- und Teich-Jagd vom 1. September 1828 ab,
2) die Brandwein-Arrende, der Schank, Feld- und Wiesewachs; wie auch die Pottasch-Siederey, welche am Fluße neben der Arrende gelegen, vom 1. October 1828 ab, und
3) Dreißig Nützkühe nebst drei Zucht-Rangen vom 1. Oktober 1828 ab.

Der diesfällige Licitations-Termin ist auf den

24. July d. J. in loco Slupsko

anberaumt, wozu Pachtlustige zur Abgabe ihrer Gebote, mit dem Bemerken, daß der Zuschlag für das Meist- und Bestgebot sogleich erfolgen soll, hiermit aufgefordert werden.

Ponischowitz den 28. Juny 1828.

A. v. Garnier,
als Curator bonorum.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß statt des auf den 7. d. angesetzten Termins zur Verdingung des Retablissements-Baues der abgebrannten Dominial-Gebäude zu Slawikau, ein anderweitiger Termin auf den 12. d. M. Nachmittags 2 Uhr in dem Schlosse zu Slawikau anberaumt worden, wozu qualificirte Maurer- und Zimmermeister zu Abgabe des Mindestgebots aufgefordert werden.

Dollenzin den 7. July 1828.

Der Curator bonorum der Slawikauer Güther.

v. Wrochem.

Verkaufs-Anzeige.

In dem, am Ende der großen Vorstadt, und Eingange nach Altendorf, rechts gelegenem Wirthshause, zur weißen Taube genannt, wird den 17. July d. J. Nachmittags 3 Uhr, ein 2 Centner 52 Pfd. wiegender, guter kupferner Brandweintopf, von 471 Preuß. Quart Inhalt, und 4 dazu gehörige Büthen, gegen sofortige baare Zahlung, meistbietend verkauft werden, wozu ich Käufer hierdurch einlade.

Ratibor den 2. July 1828.

Schäfer,
im Auftrage.

Anzeige.

Zu Michaely d. J. wird zur Arende nach Bitschin bey Tost entweder ein Brauer oder Brenner, welcher das Brennen gehörig versteht, dies durch Zeugnisse beweisen muß und eine Caution baar erlegen kann, oder ein Pächter gesucht, und ist sich deßhalb beym Dominio in Bitschin zu melden.

Ratibor den 7. July 1828.

Anzeige.

Sehr ungern, doch eines größeren Logis sehr benöthiget, verließ ich mein bisheriges und bezog am 2. d. M. meine gegenwärtige Wohnung bey dem Kirschner-Meister Herrn Konsalik auf der Langengasse Nr. 80. welches hiermit ganz ergebenst anzeige.

Ratibor den 3. July 1828.

Schulz,
Kreis-Wundarzt und Accoucheur.

Anzeige.

In meinem Hause sind vier Stuben, und zwar je zwey und zwey zu vermiethen, und sofort zu beziehen.

Ratibor den 3. July 1828.

Fr. Langer.

Anzeige.

Das Dominium Urbanowitz, eine Meile von Cosel, hat gegen 3 Centner Hopfen der besten Qualität und 60 preuß. Scheffel diesjährigen Rapssaamen gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen.

Anzeige.

Ein Wirthschaftsschreiber welcher nicht dem Trunke ergeben ist, kann bey mir sofort einen Dienst antreten.

Pawlowitz bey Pleß den 4. July 1828.

Rothkegel,
Amtmann.

Anzeige.

Ein ganz neues vier Mal gewundenes kupfernes Schlangenrohr zum Betrieb einer Brennerey steht zum Verkauf um einen billigen Preis, bey Hrn. Kaufmann Bleeß zu Ratibor.

Anzeige.

Ein unverheiratheter Wirthschaftsschreiber welcher mit guten Zeugnissen versehen ist, kann sofort beym Dominio Hoschialkowitz eine Anstellung finden.

Anzeige.

In meinem auf der Neuengasse sub Nr. 249. belegenen Hause, ist von Michaelis d. J. an die obere Etage nebst Zubehör zu vermiethen. Das Nähere ist bey mir zu erfahren.

Ratibor den 5. July 1828.

S. Dzielnitzer.

Anzeige.

So eben erhielt ich wiederum aus Berlin eine Sendung der besten und neuesten Herrenhüte, in herabgesetzten Preisen.

Ratibor den 3. July 1828.

S. Boas Danziger,
auf der Langengasse beym Kaufmann Herrn Bugdoll.

Anzeige.

Herr A. Muhr in Pleß hat bey mir eine Niederlage seiner Liqueure errichtet, und verkaufe ich diese in Flaschen zum Fabrikspreis.

Ratibor den 8. July 1828.

Adolph Steinitz.
